



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 26. Februar.

Bekanntmachungen.

Der zu dem hiesigen Kreis-Arbeitshause in der Unteraltenburg gehörende Torfstreichplatz nebst Zubehör soll vom 1. April c. ab anderweitig besonders auf 6 Jahre verpachtet werden. Es ist zu diesem Behuf ein Licitations-Termin auf **den 9. März c., Nachmittags 3 Uhr**, anberaumt worden, welcher im Geschäftshause der Regierung (Abtheilung II.) abgehalten werden wird. Die Pachtbedingungen sind in der Registratur zur Einsicht bereit gestellt.

Merseburg, den 24. Februar 1870.

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Der in der Flur Neukirchen belegene, 116 Ruthen enthaltende domainenfiskalische Wiesenplan Nr. 4. soll im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Zum Verkauf dieses Plans wird hiermit auf

Donnerstag den 10. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Schenke zu **Neukirchen** Termin anberaumt.

Zu diesem Termine werden Kauflustige, welche ausreichende Zahlungsmittel nachweisen und $\frac{1}{10}$ ihres Gebots als Caution bestellen können, mit dem Bemerkten eingeladen, daß die allgemeinen und speciellen Veräußerungs-Bedingungen, sowie die Regeln der Licitation in unserer Domainen-Registratur und bei dem Ortsrichter zu Neukirchen zu ihrer Einsicht öffentlich ausgelegt sind.

Merseburg, den 4. Februar 1870.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Crüger.

In unserem Gesellschafts-Register ist die Firma **J. Schönlicht** hier Nr. 1. gelöscht; gleichzeitig ist dieselbe unter Nr. 268. des Firmen-Registers und als deren Inhaber der Kaufmann **Israel Schönlicht** hier heute eingetragen worden.

Merseburg, den 17. Februar 1870.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der am 30. Juli 1869 zu Regischa verstorbene Dienstknecht **Gottfried Zimmermann** soll eine Schwester in Schladebach haben. Diese Schwester wird aufgefordert, sich baldigst beim Gericht zu melden.

Merseburg, den 21. Februar 1870.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5. des Gesetzes vom 11. März 1850 werden die Straßen: 1. zwischen der Kirche und Schule und 2. zwischen den Grundstücken des Gärtners Große, Reitknecht Hofmann und der verwittweten Wittenberg in Böschön zur Vermeidung von Unglücksfällen für Fuhrwerk verboten.

Contraventionen ziehen die im §. 344. Nr. 8. des Strafgesetzbuches angedrohten Strafen nach sich.

Merseburg, den 19. Februar 1870.

Die Polizei-Verwaltung Böschön.

Kuhfuß, Kreis-Secr.

Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig

am 1. März 1870 und folgende Tage, worin die in den Monaten **Januar, Februar, März** und **April 1869** versetzten Pfänder **La. A. 8745.** bis mit **La. A. Nr. 50340.** zur Versteigerung gelangen.

Verkauf.

Der Sattlermeister **C. Wehle** alhier beabsichtigt sein Wohnhaus mit neuerbauten Stallungen und Scheune, sowie seinen Feldplan von 2 Morgen 157 Ruthen zu verkaufen.

Zu diesem Behufe habe ich in dessen Auftrage

Termin den 26. Februar c., Abends 7 Uhr,

auf hies. Rathskeller anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Lauchstädt, den 18. Februar 1870.

H. Gutke, Pr. Secr. u. Auct. Comm.

Ein Läuferfchwein steht zu verkaufen beim Maurer **Leonhardt**, Sirtberg Nr. 577.

Ein Läuferfchwein steht zu verkaufen **Unteraltenburg 776.** Auch ist daselbst noch ein Logis an stille Leute zu vermieten.

Auf **Grube Nr. 30.** bei **Rattmannsdorf** ist eine vorzügliche Brennkohle à Tonne $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu verkaufen. Abfuhr sehr bequem.

Bekanntmachung.

Mittwoch und Donnerstag den 2. und 3. März trifft mit einem Transport von 70—80 Stück hochtragender und frischmelkender Kühe und Ferkeln ein

H. Vesold, Viehhändler in Weisensfels, Saalstraße Nr. 256.

Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 736.**

Ein kieserner Bottich mit Eisen beschlagen, enthaltend 1800 Quart, ist zu verkaufen beim Böttchermeister **Horn**, Unteraltenburg 760.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und 1. Mai zu beziehen Vorstadt **Altenburg 817.**

Ein fein möblirtes Logis ist zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Logis für einen Herrn ist zu vermieten **Oberburgstraße Nr. 278.**

Ein freundliches Logis mit Möbel ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Dom 269.

Franz Müller.

Stube und Kammer nebst Zubehör ist an ruhige Leute oder an eine einzelne Person zu vermieten und 1. April zu beziehen **Tiefe Keller Nr. 299.**

Ein Logis, parterre, ist umzugshalber bis 1. April noch zu beziehen **Mühlgasse Nr. 401.**

Zwei Logis für einzelne Herren mit oder ohne Möbel sind sofort zu vermieten. 24 Stück neue und 6 Stück alte Mißbeefenster hat zu verkaufen

H. Voigt, Glasermeister.

Oberburgstraße 287. ist ein Logis, bestehend aus 2 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wegen Umzug des jetzigen Miethers, zum 1. April beziehbar.

Ausverkauf.

Da ich mit dem 1. April d. J. mein Lokal räume, so habe einen Ausverkauf angefangen und verkaufe alle Artikel unterm Einkaufspreise und mache ein geehrtes Publikum hierauf besonders aufmerksam.

Ergebenst

Bertha Rudeloff.

Stroh Hüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und pünktlich besorgt von

Bertha Rudeloff, Gotthardtsstr. 98.

Durch meine neu eingerichtete

Dampf-Färberei & Druckerei,

versehen mit den besten **Appretur-Vorrichtungen**, bin ich in den Stand gesetzt, den Ansprüchen eines geehrten Publikums zu genügen.
Gotthardtsstraße 89.

Reinh. Wirth.

Dünger-Lager

von **C. H. Schultze sen. & Sohn, Merseburg,**

empfehlen **echten trockenen Peru-Guano** von J. D. Nutzenbecher Söhne mit ca. 12-14 % Stickstoff per Ctr 4 Thlr. 27 1/2 Sgr.;
aufgeschlossenen Peru-Guano aus der Fabrik der Herren Ohlendorf & Com. in Hamburg mit ca. 10 % Stickstoff und ca. 10 % löslicher Phosphorsäure per Ctr. 5 Thlr.;
Estremadura-Superphosphat mit ca. 18-20 % löslicher Phosphorsäure, per % lösliche Phosphorsäure 4 1/4 Sgr.;
Norweg. Fisch-Guano mit ca. 9-11 % Stickstoff und ca. 12-15 % Phosphorsäure per Ctr. 4 Thlr. 20 Sgr.

Wir garantiren für die **Gehalte, Reinheit und Echtheit** sämtlicher Düngemittel und vergüten jeden Mindergehalt zum vollen Werthe.

Denjenigen Herren Oekonomen, welche Partien von mindestens 100 Centner auf einer anderen Eisenbahnstation abholen wollen, gewähren wir, durch directe Verladung von Hamburg und Ballwitzhafen, den extraen Vortheil der billigeren directen Fracht.

C. H. Schultze sen. & Sohn,
Merseburg am Hofmarkt.

Hierdurch theile ich dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum mit, daß ich vom heutigen Tage ab den **Alleinverkauf** für Merseburg, Querfurt und Umgegend von

Norweg. Fisch-Guano, garantirt mit ca. 9-11 % Stickstoff und ca. 12-15 % Phosphorsäure,

einem Düngemittel, daß sich jetzt allgemein als ein **sicheres, nachhaltiges und kräftig wirkendes** ausgezeichnet bewährt hat, den

Herren C. H. Schultze sen. & Sohn,
Merseburg (am Hofmarkt),

übergeben habe und werden dieselben stets Lager halten. Ich bitte durch die genannten Herren um zahlreiche Aufträge.

Leipzig, den 1. Februar 1870.

Emil Meinert,

alleiniger Importeur des Norwegischen Fisch-Guano.

Tödliche Hustenkrankheiten bei Kindern

kommen deshalb leider so oft vor, weil der Husten im Anfang zu wenig beachtet wird. Gewissenhafte Eltern sollten doch bedenken, wie sehr leicht sich aus einem vernachlässigten einfachen Husten die gefährliche **Lungenentzündung und Bräune**, sowie der qualvolle Keuchhusten entwickeln kann. Sobald ein Kind hustet, muß es daher unter allen Umständen bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden. Es darf durchaus nicht ins Freie und muß im Warmen schlafen. Dabei giebt man dem Kinde jede 2-3 Stunden einen kleinen Theelöffel Schlessischen Fenchel-Honig-Extract, am besten erwärmt ein. Derselbe ist kenntlich am Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie an der im Glase eingetragenen Firma von **L. W. Egers in Breslau** und allein echt zu haben bei **C. S. Schultze sen. & Sohn** in Merseburg und bei **Heinrich Nestler** in Schaffstädt.

**Bau-
Möbel**

und
Blechwaaren.

Merseburg, den 26. Februar 1870.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum: die ergebenste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage als Lackirer etabliert habe und alle in diesem Fache vorkommende Arbeiten sauber und dauerhaft ausführen werde.

Schilder

und
Grabschriften

in
allen Schriften.

H. Arnold, Lackirer, Sand Nr. 616.,
Ostern bei Herrn Graul sen.

Magazin und Atelier

für vollständige Wohnungs-Einrichtungen

von **C. Maseberg**, Tapezirer u. Decorateur,
gr. Ulrichstr. 9. in Halle a/S.,

empfiehlt sein Lager von **franz Salonmöbeln** verschiedenster Art, **Sprungfeder-, Rosshaar- und Alpengras-Matratzen**, engl., franz. und deutsche **Tapeten**, gemalte und leinene **Rouleaux**, **Tisch- und Kommodendecken**, **Fusstapeten**, **wasserdichten Stoff** zu Bettunterlagen, **Gardinen-Armaturen etc.** zu billigen Preisen. Preisencourante und Proben franco und gratis. Jeder Auftrag wird prompt besorgt.

Eine **Fünf-Pfennig-Cigarre** von seltener Güte empfiehlt
J. F. Werz.

Gichtwalle, unfehlbares Mittel gegen Glieder-
reizen aller Art empfehlen à 5 Sgr.
Gustav Lott, S. F. Ergus und die **Apotheken** in **Leuchstädt & Schaffstädt.**

Coffee

von **reinstem** Geschmack

gebrannt à **Pfd. 10 Sgr.**

bei

Heinr. Schultze jun.,
Entenplan u. Burgstraße.

Nachdem ich 7 Jahre so an

Schwerhörigkeit

lit, daß ich von der Prädigt kein Wort und die Uhr in der Stube faum schlagen hörte und alle Mittel umsonst brauchte, kaufte ich Ohröl in hiesiger Apotheke, da es so Vielen schon half. Nach Gebrauch von nur 2 Fl. à 10 Sgr. hörte ich jedes leise Wort reden und alle meine Bekannten freuen sich mit mir meiner Genesung. Dies veröffentlicht dankbarst Neugersdorf. Joh Bentner geb. Herrl. 280 Dankschreiben von Geheilten bei jeder Flasche. In Merseburg bei Gustav Elbe.

Reine Cacao und Chocoladen aus der Fabrik von Ph. Scharadt in Neuchâtel, **echt englisches Bisquit** aus der Fabrik von Huntley & Palmers in London, **diverse Sorten Thee, Vanille** und feine **Desserts, Nürnberger Marzipan-Lebkuchen, Bair. Malz- und Kräuterzucker**, sowie die verschiedensten Sorten feine **Bonbons, Theegebäck, Pfannenkuchen**, glasierten **Zwieback** täglich frisch empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardtstraße 138.

„Zahnschmerzen“ jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefüllt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen wie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Merseburg bei **Gustav Elbe.**

Öffentliche Anerkennung dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup.
Daß mich nur der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau, welchen ich bei Herrn Curt Albanus kaufte, von einer starken Verschleimung und Husten befreit hat, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß und empfehle denselben jedem Brust-Kranken.
Dresden, den 15. October 1866.
Eduard Ekersberg,
Organist an der Dreifaltigkeitskirche zu Neustadt - Dresden.
Niederlage in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Nachahmung.

Ungeachtet des gesetzlichen Deponates der Bignetten, gibt es fast keine größere Stadt in Deutschland, wo nicht die Verpackung der Stollwerck'schen Brustbonbons mehr oder minder täuschend nachgeahmt wird, zum Theil sogar unter Mißbrauch des Namens. Man wolle daher auf den Siegelverluß genau achten.

Dr. Richter's electromotorische Zahn-Halsbänder,
um Kindern das Zähnen zu erleichtern. à Stück 10 Sgr.
In Merseburg bei **D. Schulze.**

Der **Dr. Sourton'sche** arabische Kräuterbalsam, ein altes bewährtes Hausmittel bei allen Arten von Geschwüren, Fecten, offenen Wunden, angeschwollenen Drüsen und Mandeln, schlimmen Bräusten, ist die Dose à 6 Sgr. in Merseburg allein echt zu kaufen bei **Otto Schulze**, Buchbindermeister.

Frisches Lichtebeer

ist nächsten Dienstag den 1. März c. in der Stadt-Brauerei zu haben.

Geschäfts-Gröföffnung.

Ich mache einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von heute ab mein **fertiges Serren-Aleidergeschäft** wieder eröffne und bitte um gütige Abnahme. Ich werde von jetzt ab Jedermann mit guter Waare und sauberer Arbeit aufwarten und verspreche dabei die billigste und reellste Bedienung.
J. G. Dettner
in Keulberg.

Zu Fastnachten **Windbeutel** mit Schlagahne und Pfannenkuchen gefüllt und leer. Auch verschiedene **Marmelade** zum Füllen der Pfannenkuchen empfiehlt
Mältergasse Nr 204.
A. Kopp.

Gliederstärkend, die Haut conservirend und heilend.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.
Potsdam, 3. Januar 1870. Haben Sie die Güte, mir von Ihren aromatischen Malz-Kräuterseifen Zusageung zu machen, sowohl von den Malz-Toiletten-, als der Malzbäderseife. **Lehmann**, Königl. Oberarzt. — Ihre Malzseifen erweisen sich für Muskeln, Knochen und Nerven ganz vorzüglich kräftigend; und wenn Ihre Seifen für die Haut sind, daß ich Ihre Malzomade für das Haupthaar und die Kopfhaut; selbst die permanenten Kopfschmerzen verzogen sich nach deren Anwendung. **J. Michalek**, Mulackstr. 27 — **Dalmin**, 6. Januar 1870. Auch von Ihrer gliederstärkenden Malz-Kräuter-Seife erbittet ich mir eine Sendung. **Schulze**, Ober-Grenz-Controleur.

Verkaufsstelle bei **A. Wiese.**

Dampfschiff „Smidt“ I. Classe

von **Bremen nach Newyork**
fährt am Sonnabend den 2. April 1870.
Passagepreise: I. Cajüte 90 Thlr., II. Cajüte 50 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr. Courant incl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.
Güterfracht: 1 Pfd. St. = ca. 7 Pf. Pr. Ort. u. 15 % Primage pr. 40 Cubicf. Brem. Maaf. Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft direct durch
G. Lange & Co. in Bremen,
oder deren Vertreter im Inlande, da die Bremer Auswanderer-Expediten contractlich gebunden sind, nur für den Nord. Lloyd Passagiere anzunehmen
Dann folgende Expedition Mitte Juni 1870.

Rossfleisch!!!

sehr fett und schön, sehr vortheilhafter Speck, Leberwurst ausgezeichnet, auch die Wiener Wellwürstchen sind stets zu haben; fettes gesunde Pferde kauft zum höchsten Preise

Friedrich Kersten.
8 Stück junge englische Jagdhunde verkauft
Friedrich Kersten,
kleine Sigrigasse Nr. 600.

Dahheim.

Die nächste Nr. 22. des neuen VI. Jahrgangs enthält:

Eine Cabinetsintrigue. (Fortsetzung.) Historischer Roman von G. Siffel. — Zwei Blätter aus der Geschichte der Salzburger. Von Robert Koenig. Zu dem historischen Bilde von Paul Händler. — Die Newyorker Spielböllchen und ihr König. Von Karl Winter in Newyork. — Eine Degenstipe. Novelle von C. F. Lieberten. — Der Illustrator des achtzehnten Jahrhunderts. Von Emil Frommel. Mit Illustration: Daniel Ebdowick's Dahheim. — Am Familientische: Eine Notenschreibmaschine. — Githa. Legende von F. Bäßler.
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Gesangverein.

Musikal. Abendunterhaltung

Donnerstag den 3. März 7 Uhr Abends im Schlossgartensalon.

Zur Aufführung kommen Compositionen von Mozart, Schubert, Hauptmann, Mendelssohn u.

Billets à 7 1/2 Sgr. bei Hr. **Wiese** und **Nabe**. An der Kasse 10 Sgr.

Wer dem Verein als zuhörendes Mitglied beizutreten wünscht, wolle seine Meldung bei Hr. **Wiese** oder dem Vorstande des Vereins abgeben. Jährlicher Beitrag 1 Thlr., wofür die Berechtigung zum unentgeltlichen Besuche aller Concerie des Vereins, sowie der Uebungen und Proben gewährt wird.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Wüstenentsch.

Zum **Maskenball Sonntag den 27. Februar** lade ich freundlichst ein. Entrée 2 1/2 Sgr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Masken sind vom Freitage an bei mir zu haben.

G. Schimpf.

Zwei fehlerfreie Ackerperde, braun ohne Abzeichen, 6 und 8 Jahr alt, stehen wegen Aufgabe der Wirthschaft zu verkaufen **36. ſchen Nr. 4.**

Die auf Sonnabend den 26. Februar anberaumte Verſammlung des **Gewerbevereins** findet erst **Sonnabend den 5. März** statt.

Das Directorium.

Omnibusfahrt nach Leipzig zum Carneval

Sonntag den 27. und Montag den 28. Februar. Abfahrt von hier früh 6 Uhr, von Leipzig Nachmittags um 5 und Abends um 10 Uhr. Anmeldungen bei
H. Unger
in der Saalgasse.

Carneval in Leipzig.

Sonntag und Montag den 27. und 28. Februar Extrafahrt nach Leipzig. Abfahrt von hier früh 6 Uhr, von Leipzig Nachmittags 4 Uhr und Abends nach dem Theater.

C. Krause, Gasthof zur alten Post.

Funkenburg.

Sonntag den 27. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr u. Abends 7 1/2 Uhr Concert. Nach dem Abend-Concert findet ein Tänzen statt.
Ludwig Buchheister.

Salzknochen

Montag den 28. d. M., wozu freundlichst einladet
Gotthardtsstr. 85. **Nühl.**

Restauration Dom 271.

Sonnabend den 26. d. M. Abends 6 Uhr Salzknochen mit Rößfen, Meerrettig oder Sauerkraut, dazu ein ff. Töpſchen Bod- und Lagerbier, wozu freundlichst einladet
W. C. Sinje.

Speckkuchen

Sonnabend den 26. d. M. von früh 9 Uhr ab, es ladet freundlichst ein
C. Blossfeld, Gotthardtsstr. 145.

Sonntag den 27. d. M. früh 1/2 11 Uhr ladet ihre werthen Gäste zum **Speckkuchen** ganz ergebenst ein
verw. Louise Harnisch.

Bum Stollenauskegeln

nächsten Sonntag den 27. Februar und zu frischen Pfannenkuchen ladet freundlichst ein

L. Reinhardt auf dem Neumarkt.

Thüringer Hof.

Sonntag den 27. d. M. Abends 7 Uhr **Tanzmusik**, es ladet hierzu freundlichst ein
G. Schröder.

Meuschau.

Nächsten Sonntag den 27. Februar **Pfannenkuchenschmaus** und **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester; hierzu ladet ergebenst ein
Carl Poble.

Zur guten Quelle.

Sonntag den 27. **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet
F. Beher.

Sonntag den 27. lade ich zur **Tanzmusik** von Nachmittags 1/2 4 Uhr ab freundlichst ein.

Dienstag den 1. März ladet zum **Fasnachtstanz** von Abends 7 Uhr ab freundlichst ein

F. Bleier.

Auch giebt es frische **Pfannenkuchen.**

Ballmusik in Meuschau

Fasnacht Dienstag den 1. März, wozu um recht zahlreichen Besuch ergebenst einladet

Karl Hödel.

Im Augarten

Sonntag den 27. d. M. **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet
Dietrich.

(Hierzu eine Beilage)

Turner = Feuerwehr.

Sonntag den 27. Februar e. Vormittags 1/2 11 Uhr Uebung.

Das Commando.

J. Böttler, Hauptmann.

Trockenen reinen **Taubendünger** kauft und zahlt pr. Ctr. 1 Thlr.
G. Mylius.

Ich suche für meine **Düten-Fabrik** einen ordentlichen, ehrlichen, brauchbaren Mann als **Factor**.
Auch finden noch einige Knaben oder Mädchen jetzt Beschäftigung.
B. A. Blanckenburg.

Einen Lehrling sucht

J. G. Müller, Schneidermeister,
Delgrube 329.

Einen Lehrling sucht zu Ostern

Th. Bleyer, Bäckermeister,
Rittergasse.

Ein Bursche kann Ostern in die Lehre treten bei

Hoffmann, Barbierherr, Brühl 358.

Zum 1. März wird eine Aufwartung gesucht bei gutem Gehalt; näheres zu erfragen im **Burgkeller**.

Eine mit sehr guten Zeugnissen versehene Köchin, welche waschen und plätten kann, findet Dienst zum 1. April im **Bürgergarten**, 1. Thüre.

Einige junge Mädchen finden Beschäftigung im Friseur-Geschäft bei
Henriette Francke.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird gesucht; zu erfragen bei Hrn. **Lots.**

Eine reinliche und ehrliche Frau wird zum Frühstücktragen gesucht in der Bäckerei von
A. Stocmar.

2 Thlr. Belohnung

für einen vom Entenplan Nr. 196. entlaufenen jungen langhaarigen braunen Hund, polnischer Race.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Wir sagen unsern innigsten Dank für die viele Liebe und Theilnahme allen guten Freunden und Bekannten, welche sie unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter an ihrem Begräbnistage zu Theil werden ließen. Dank allen Freunden, die sie zu ihrer Ruhestätte trugen und begleiteten, dem Herrn Pastor Gruner für die am Grabe gesprochenen Trostesworte und Allen denen, die ihren Sarg mit Kränzen schmückten. Möge Gott ihnen allen ein Vergeltter sein.
Otto Merkel nebst Frau und Kindern.

Die Session des Reichstags ist in den ersten Tagen insofern auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen, als in Folge des Ausbleibens einer so großen Zahl von Mitgliedern die Verammlung in den drei ersten Sitzungen nicht beschlußfähig war. Es konnte deshalb die Wahl der Präsidenten erst am Freitag (18.) stattfinden.

Es ist der frühere Vorstand wiedergewählt worden, nämlich **Dr. Simson** zum ersten Präsidenten (mit 144 von 155 Stimmen), der Herzog von Ujest zum ersten Vice-Präsidenten (mit 143 von 155 Stimmen) und von Bennigsen zum zweiten Vice-Präsidenten (mit 101 von 150 Stimmen).

Die eigentlichen Verhandlungen des Reichstages haben insofern eine wesentliche Verzögerung nicht erfahren, als dieselben unter allen Umständen erst am dritten Tage nach Vertheilung der Vorlagen hätten beginnen können.

Am Sonnabend (19.) ist der Reichstag in die erste Verhandlung einiger vorgelegten Gesetzeswürfe eingetreten.

In erster und zweiter Lesung sind bisher der Gesetzeswurf wegen Bewilligung lebenslänglicher Pensionen an Militärpersonen der Unterlassen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee und der Vertrag mit Baden wegen wechselseitiger Gewährung der Rechtshilfe angenommen worden. Der Gesetzeswurf, betreffend die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes evangelischer Bundes-Angehöriger in außereuropäischen Ländern, wurde bei der ersten Lesung an eine Commission verwiesen. Der Gesetzeswurf über das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Compositionen, dramatischen Werken und Werken der bildenden Künste, sowie der Gesetzeswurf zum Schutze der Photographieen stießen bei der ersten Lesung auf mehrfache Bedenken, und es wurde beschlossen, daß die Verhandlung derselben nicht vor dem 8. März e. eintreten solle.

Die Verhandlung über den Entwurf des Strafgesetzbuchs hat am Dienstag (22.) begonnen; am Donnerstag (24.) ist der Reichstag in die erste Verhandlung der Gesetzeswürfe über den Erwerb und Verlust der Bundesangehörigkeit und über den Unterstützungswohnsitz eingetreten.

Der Bundeshaushalt wird gleichfalls schon in nächster Zeit zur Verhandlung gelangen können.

(Prob. Corresp.)

Am Donnerstag habe ich eine silberne Schnupftaback's-Dose verloren. Der Finder, welcher mir solche wiederbringt, erhält 1 Thlr. Belohnung. **Endell, Reg. Rath.**

Bibelstunde. Dienstag den 1. März Abends 6 Uhr im Saale der ersten Bürgerschule, gehalten vom Herrn Consistorialrath Leuschner. Vieder: 291, v. 1. u. 2., 334, v. 5.

Am Sonntage Gfomibi (27. Februar) predigen:

Domkirche Stadtkirche. Neumarktkirche. Altenburger Kirche.	Vormittags:	Nachmittags:
	Hr. Conf. Rath Leuschner.	Herr Diac. Jahz.
	Herr Pastor Heinemann.	Herr Diac. Frobenius.

Neumarktkirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Der Gesangsverein zu Merseburg.

Als vor 3 Jahren der früher in kräftigem Gedeihen blühende hiesige Gesangsverein seine Uebungen wegen Mangels an reger Theilnahme einstellen mußte, waren es nur wenige ältere Mitglieder, die in Hoffnung auf eine bessere Zukunft an dem Vereine festhielten und für die Repräsentation desselben sorgten.

Ihre Hoffnung ist zur Wahrheit geworden. Seit einem Jahre ist der Verein wieder in frisches Leben getreten und hat in der seitdem verfloffenen kurzen Zeit sich zu einer Blüthe entwickelt, wie er sie früher nicht gehabt hat.

Während im Februar vorigen Jahres die Uebungen mit etwa 40 bis 50 Mitgliedern wieder aufgenommen wurden, hat sich jetzt die Zahl derselben bis auf 99 vermehrt, von denen 43 im Sopran, 23 im Alt, 14 im Tenor und 19 im Bass mitwirken.

Die Zahl der passiven Mitglieder, deren anfänglich nur 11 waren, hat sich auf 61 gehoben, und die regelmäßigen Jahreseinnahmen sich von 90 Thlr. auf 220 Thlr. gesteigert.

Schon 6 Wochen nach der Wiederaufnahme der Uebungen brachte der Verein ein geistliches Concert zur Aufführung, in welchem außer Motetten und andern Gesängen der größte Theil der Tod Jesu von Graun ausgeführt wurde.

Im Juni und November gab der Verein 2 musikalische Soiréen, in denen hauptsächlich Sachen aus dem Gebiete der klassischen dramatischen Musik vorgetragen wurden und im December kam die Schöpfung von Haydn unter Mitwirkung der hiesigen städtischen Capelle und auswärtiger Solokräfte vollständig zur Aufführung.

Erwägt man, daß zahlreiche noch junge und ungeübte Kräfte bei den Aufführungen mitwirkten, so muß anerkannt werden, daß die Leistungen des ersten Jahres recht erfreuliche waren und wird es auch billige Beurtheilung finden, wenn nicht Alles nach Wunsche gelang.

Für das laufende Jahr sind 5 Aufführungen in Aussicht genommen, in denen der Samson von Händel, Athalia und die Walspurgisnacht von Mendelssohn, außerdem Compositionen aus der dramatischen Musik, vierstimmige Lieder und dergl. m. zur Aufführung kommen.

Zum Samson werden wieder das hiesige Orchester und auswärtige Solokräfte zugezogen werden. Die Aufführungen finden im März, April, Juni, October und November statt. Außerdem wird noch zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Beethoven's eine Aufführung von Compositionen dieses Meisters im December veranstaltet werden.

Hoffen wir, daß sich allmählig alle tüchtigen Gesangskräfte hiesiger Stadt und Umgegend dem Vereine anschließen. Möchten auch alle Freunde der klassischen Musik, die nicht thätig mitwirken können, dem Verein als passive Mitglieder beitreten.

Die unmittelbare Theilnahme aller Musikfreunde an den Leistungen des Vereins belebt und erhöht den Eifer aller Mitwirkenden und verbürgt damit wesentlich das Gelingen der Aufführungen und die Begegntheit der zu bietenden musikalischen Genüsse.

Die beste Veranschaulichung des Menschenkörpers in allen Lebenserscheinungen bietet gegenwärtig Albert Kallenbergs anatomisches Museum. Eine reichliche Sammlung ist dort aufgestellt und befriedigt Jedermann, der von dem Interesse ausgeht, denn doch genau zu wissen, wie sein innerer Organismus beschaffen sei, auf welche Weise die verschiedenen Krankheitsformen im Innern des Körpers vorkommen. Man sieht ferner genau die Operationen des grauen Staars, Aderlässe, Nasen- und Steinoperationen, Darstellung der Tuberculose und der Trichinenkrankheit nebst vielen höchst merkwürdigen Erscheinungen bei äußerlichen Krankheiten. Wir können den Besuch dieses Museums Jedermann bestens empfehlen.

Serzog und Narr.

Historische Novelle von Hendrik Peters.

(Fortsetzung.)

Die Gestalt, welche Karl auf dem Botermarkt fast umgerannt hätte, war ein Mann von mittlerer Größe; sein stattlicher, aber affectirter Gang und seine Kleidung ließen sofort eine Magistratsperson in ihm erkennen, und in der That war es Niemand anders, als Jan van Maysene, der Schout von Meßeln.

Als er in die Mitte der Schaeßstraße gekommen war, klopfte er vorsichtig an die Thür eines verfallenen Häuschens. Es ward ihm sofort geöffnet und der Schout trat ein.

„Finde ich Euch glücklich zu Haus?“ rief er.

„Gott — Junker — Ihr — bei mir?“ war die Antwort.

„Warum erleichtet Ihr, Marten?“

„Es ist — seht, edler Herr, ich erwartete nicht — —“

„Es ist gut. Kann ich Euch ohne Zeugen sprechen?“

„Ich bewohne dieses Häuschen allein.“

Der Mann, an den der Schout diese Frage richtete, hatte etwas Zurückstößendes in seinem Wesen: sein Gesicht war klein, zusammengedrückt und ganz von seinem verwirrten Haar bedeckt; seine Kinnbacken waren dick und vorstehend; rothe Augenbraunen mit dichtem grauen Haar vermischt, beschatteten seine kleinen, grünlichen Augen und der Hinterkopf lag wie ein dicker Kolben auf seinem kurzen Nacken. Auch wurde er ob dieses Gebrechens nur Marten Dickbol genannt, mit seinem wahren Namen hingegen hieß er Marten Thys. Auf seinem Gesicht spiegelte sich der freche Ausdruck kalter Bosheit und grober Unwissenheit. In der Stadt war er nirgends wohl gelitten, obgleich man ihm sonst keinen gegründeten Vorwurf machen konnte und Niemand vermochte zu begreifen, wie der Mann, der fast niemals arbeitete, so gut leben konnte und Geld genug besaß, um immer zu zechen.

Das Häuschen, welches Marten bewohnte, war klein und schmutzig. In einem Winkel befand sich ein aus einigen zusammengeschlagenen Brettern gefertigtes, mit Stroh gefülltes Bett. Die übrigen Mobilien bestanden aus zwei schweren Stühlen und einem schwarzen Tisch, auf dem ein Topf stand, den Thys soeben geleert hatte. Jan van Maysene hatte mit Widerstreben auf einem der schmutzigen Stühle Platz genommen und begann in nachlässigem Tone:

„Ich glaube Euch nicht zu Hause zu finden, Marten; es wundert mich sehr, daß Ihr an einem solchen Festtage nicht in dem einen oder dem andern Wirthshaus ein Pintchen Bier trinkt.“

Thys, der bei der Ankunft des Schouts bleich geworden und dies nicht ohne Grund, aber durch den vertraulichen Ton seines Gastes wieder etwas zur Besinnung gekommen war, antwortete:

„Ja, edler Herr, das ist so. Wenn man aber keine Arbeit hat, dann hat man auch kein Geld, und ohne Geld kann man auch nicht trinken, das wißt Ihr wohl.“

„Aber man würde Euch borgen; man thut dies doch bei andern Arbeitern.“

„Ja, Herr Schout, — aber, das ist —“

„Weil man wenig Vertrauen in Euch setzt!“ fiel der Junker ihm, höhlich lachend, in's Wort. „Und wohl nicht ohne Grund, glaube ich; denn wenn das Volk Euch auch keine Uebelthat vorwerfen kann, so müßt Ihr doch bekennen, daß Eure Hand nicht rein ist.“

„Was wollt Ihr damit sagen?“ fragte Thys mit erkünstelter Verwunderung.

„Ihr wißt das so gut als ich, Marten.“

„Edler Herr, Ihr könnt mir's glauben, ich verstehe Euch nicht.“

„Wie, dürft Ihr es mir gegenüber ableugnen wollen, da ich selbst das Verborgenste kenne, was in der Stadt vorgeht? Hört nur das Marten.“ fuhr der Junker langsam fort, indem er sich mit dem linken Arm auf den Tisch lehnte und Thys mit scharfem Blick betrachtete, „sagt mir doch, wer vor ungefähr drei Monaten Nachts bei dem Gerber Bernaerts einen Beutel mit Geld gestohlen hat?“

Dickbol saß einen Augenblick ganz erschrocken da, dann aber antwortete er, die Augen niedergeschlagen, als vermöchte er des Schout's forschenden Blick nicht zu ertragen:

„Edler Herr, das weiß ich nicht.“

„Marten, wer hat vor vier Wochen bei Junker Wauter de Adegem zwei silberne Trinkschalen gestohlen und sie dann an einen Juden aus Holland verkauft?“

„Aber, Mynheer, wie kann ich das wissen?“

„Marten.“ fuhr van Maysene immer langsamer fort und betrachtete Thys mit forschendem Blick, „wer hat vor zehn Tagen auf der Brüseler Landstraße einen Mann ermordet, um ihm sein Geld zu rauben.“

Bei diesen Worten zitterte Dickbol und nur mit Mühe konnte er antworten:

„Wie? — Wie? — Gott, wie kann ich das wissen, Herr Schout?“

„Ihr wißt es nicht?“ fragte Maysene aufstehend, indem er einen großen Dolch unter dem Mantel hervorzog, „wohlan, was bedeutet denn dieser Dolch mit Eurem Namen? Ihr kennt ihn wohl; er hat Euch verrathen. In dem Augenblick, wo Ihr die Leiche in den Kanal werfen wolltet, ist er Euch entfallen. Ich selbst habe ihn aufgehoben.“

Marten Dickbol saß wie versteinert auf seinem Stuhl, so bewegungslos und stumm machte ihn das Wiedererkennen seines Dolches. Endlich wollte er einige Worte sammeln, allein der Junker ließ ihm nicht die Zeit dazu.

„Ihr seht, daß ich Alles weiß,“ hub er an, „Ihr seht, daß ich Euch schon längst einen Platz am Galgen hätte verschaffen können; doch ich hatte Mitleiden mit Euch und hoffe, daß Ihr auch nicht undankbar gegen mich sein werdet.“

„Herr Schout —“
„Seid Ihr bereit, Alles, was ich verlange, für mich zu thun?“ fuhr Maysene fort.

„Alles, Alles, Herr Schout, Alles! Befehlt nur, und ich werde Euch gehorchen,“ rief Dickbol schnell und freudig aus, als wäre die Todesgefahr, die ihn bedrohte, bereits verschwunden. „Befehlt.“

„Alles, was Ihr von mir vernehmt, bleibt ein Geheimniß.“
„Ich schwöre es!“

„Vorsichtig.“
„Wenn ein einziges Wort mir entfährt, so mag ein Strich mir den Hals aufschneiden.“

„Ich würde Euch stets zu finden wissen. Hört denn,“ fuhr der Schout geheimnißvoll fort, indem er zugleich wieder auf dem alten Stuhle Platz nahm, „kennt Ihr Karl Scheppers den Maler?“
„Sehr gut, edler Herr; er wohnt auf dem Zoutwerf bei dem Plemptje.“

„Ihr wißt vielleicht auch, daß er ein edles Fräulein liebt?“
„So?“ fragte Dickbol verwundert.

„Das Fräulein muß mir angehören, Marten.“
„Wie?“ rief Thys, um den Schout zu schmeicheln, „der Glende darf sich erkühnen, nach der Hand eines edlen Fräuleins zu trachten, die Euch allein angehören darf? Zum Teufel, das ist zu kühn. Ihr habt recht, edler Herr, und wenn die ganze Hölle sich in das Spiel mischte, das dürft Ihr nicht dulden. Aber das Fräulein liebt ihn doch nicht?“

„Mein Nebenbuhler ist glücklich — meine Liebe wird verschmäht.“
„Zum Henker! Dann hat er das Mädchen verzaubert.“

„Das nicht, Marten, er hat ihr das Leben gerettet.“
„Das ist es eben; aber Ihr seid doch immer ein Edelmann, und er nur ein Mensch ohne Namen. Sie muß Euch angehören, Herr Schout.“

„Aber Ihr begreift doch, daß Karl Scheppers mir im Wege steht. Wollt Ihr mir beistehen?“

„Was wollt Ihr damit sagen, Herr?“
„Junker van Maysene stand auf und warf den großen Dolch, den er bis dahin in der Hand gehalten, auf den Tisch.“

„Da, der Dolch, der Euch schon einmal gedient, kann Euch nochmals dienen.“

„Ein Mord?“ rief Dickbol, erschreckt aufspringend.
„Wahrhaftig, will der Teufel heilig werden?“ sagte der Schout mit spottendem Lächeln. „Wohlan, wählt zwischen dem Vollbringen meines Willens und einem Stricke für Euren Hals.“

„Aber, edler Herr —“
„Seid ihr nicht zufrieden? Ist es nicht genug, daß ich Euch das Leben lasse? Soll ich Eure Dienste auch noch bezahlen? Da, Nehmt!“

Der Junker warf bei diesen Worten eine seidene Börse voll Goldstücke auf den Tisch.

Dickbol ließ seine Blicke gierig auf der Börse ruhen.
„Herr Schout,“ sagte er, „ich kenne Eure Güte!“

„Es ist gut,“ fiel van Maysene ihm in die Rede, „seid Schlag neun Uhr auf dem Zoutwerf, da wird er vorüber kommen.“

„Darf ich ihn ertränken?“ rief Dickbol mit fragendem Blick.
„Er kann gut schwimmen, Marten; er wird von Begga Scoonjans geliebt, weil er sie aus der Dyle zog, wohinein sie bei einem Abendspaziergang mit ihrer Dienerin gefallen war. Ihr müßt den Dolch gebrauchen. Den Leichnam werft in den Fluß. Ist die Sache gut abgelaufen, so erhaltet Ihr morgen früh eine gleiche Summe für Euren Dienst.“

Bei diesen Worten entfernte sich Jan van Maysene.

Marten Dickbol hatte kaum die Hausthür hinter ihm zugeschlagen, als er auch schon ungeduldig das Geld ausschüttete, welches klingend auf den Tisch fiel. Er scharrte es mit beiden Händen zusammen und begann, die Summe mit dem größten Ernste zu zählen.

„Fünzig Gulden!“ rief er aus, als dies geschehen war. „Davon kann ich fast ein ganzes Jahr leben. Haha, nun will ich trinken! Die verfluchte Wirthin im „schwarzen Bär“ soll mir nun kein Bier mehr verweigern, wenn sie mein Geld sieht. Fünzig Gulden! Welch seliger Tag! Und mein Leben noch zu behalten! Wahrhaftig, das heiße ich Glück! Längst schon fürchtete ich, daß der Henker meinen Hals mit einer hanfenen Schnur zieren würde.“

Er zählte das Geld in die Börse zurück, die er in die Tasche steckte, und nahm den Dolch zur Hand.

„Ich will ihn schleifen, bis die Spitze so fein ist, wie eine Nadel,“ sagte er, „das wird mir viele Mühe ersparen und ihm etwas weniger Schmerz verursachen.“

Marten ließ sich bei diesen Worten bei dem Kamin auf die Knie nieder und fing an, den Dolch kräftig auf einem Stein zu wegen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Million und eine Billion.

Wir hören jetzt fortwährend von Millionen und wie viele Millionen dieser und jener Staat Kriegscontribution an Preußen hat zahlen müssen. Wir haben so ziemlich eine Idee davon, was man mit einer Million Thaler anfangen könnte, aber wir glauben, daß es unter Tausend wenige Personen giebt, welche eine richtige Idee der Quantität oder Vorstellung der Zahl haben, welche eine Million bezeichet. Zum Beispiel, wenn ihr jemand fragen wolltet, wie viel Zeit es ihn kosten würde, eine Million Punkte mit der Feder auf's Papier zu machen, so würdet ihr gewiß eine lächerliche Antwort erhalten.

Erlaubt uns daher die Behauptung, die auf mehrmalige Versuche gegründet, daß dieses einem gewandten Schreiber 14 Tage Zeit kosten würde, wenn er täglich 6 Stunden in einem fort und ununterbrochen damit zubrächte, und nichts thun würde, als die Feder ins Tintenfaß zu tunken und Punkte auf's Papier zu machen.

Dies mag unsern Lesern eine annähernde Idee von der Quantität oder Zahl geben, die eine Million in sich begreift.

Man versuche es selbst, lege die Uhr neben sich und arbeite einmal nur 10 — 20 Minuten auf solche Weise und suche sich mittelst Addition und Multiplication das Resultat selbst heraus.

Aber was ist eine Million im Vergleich einer zu Billion? Es ist fast ein Nichts.

Nun, was ist aber eine Billion?
Eine kurze Antwort wird hinreichen für eine lange Auseinandersetzung.

Es ist eine Million — Millionen!
Aber wer sollte das zählen können?
Kein Mensch! —

Ein schneller Bank- oder anderer Cassirer kann in einer Minute höchstens 160 zählen. Nehmen wir aber an, er brächte es auf 200, dann würde er in einer Stunde bis 12,000, in einem Tag bis 288,000 und in einem Jahre (zu 366 Tagen) bis 105,120,000 kommen.

Laßt uns nun annehmen, daß Adam vom Anfange seines Leben zu zählen begann; und das Zählen fortsetzte und bis heutigen Tages noch zählte, so würde er, nach der gewöhnlichen Zeitrechnung der Erschaffung der Welt, jetzt noch nicht einmal damit fertig geworden sein. Um nur eine Billion zu zählen, erfordert es gerade 9520 Jahre, 34 Tage, 5 Stunden und 20 Minuten.

Angenommen, dem armen Adam wären jeden Tag 12 Stunden für Ausruhen, Essen und Schlafen gegönnt gewesen, so würden über 19,024 Jahre, 60 Tage, 10 Stunden und 40 Minuten nöthig gewesen sein.

Starker Tobak.

's war eben noch nicht lange her,
Daß sie erfunden das Wodgewehr,
Die Flint', die 's mit gespanntem Hahn
Seitdem schon Manchem angethan:
Da schritt ein Waidmann durch das Feld,
Nicht eben grad' ein Zungenheld,
Den manchmal schon im wilden Jaget
Der Teufel fast erwischt beim Kragen;
Der hatt' sein' Flint' sich umgehangen.
Da kam mit seinem Pferdefuß
Just Meister Belzebub gegangen
Und bot dem Waidmann seinen Gruß
Und fragt, neugierig wie ein Knabe,
Was er da auf dem Rücken habe.
Der schlaue Nimrod sich besann;
„Nun, was soll's sein?“ er drauf begann
Und streichte seinen Ankelbart,
„ne Tabackspfeife neuer Art,
Wie sie so mit der Mode wechset,
Von Gottes Ebenbild gedreht
Gar meisterhaft aus Holz und Eisen,
Ein Kunstwert, nicht genug zu preisen!“ —
Der Teufel nimmt die Pfeif' auf's Korn,
Betracht' von hinten sie und vorn.
Was Menschenwitz erkügel't sich,
Dünkt selbst dem Teufel wunderbar,
Und, lästern, er zulezt begehrt,
Selbänder aus dem Rohr zu schmauchen.
Der Waidmann nicht dem Schwarzgen wehrt,
Es nach Belieben zu gebrauchen.
Er steck die Pfeif' ihm in den Mund,
„Gar wohl bekomm's dem Teufelschlund!“
Und, stugs zu fördern Satans Gnaden
In ewiger Verdammniß Schooß,
Drückt er sein heimlich leise los. —
Doch, ob die Flint' war scharf geladen,
Der Teufel — nießte heftig bloß
Und sprach zum Waidmann sonder Arg:
„Der Tobak ist ein wenig stark!“

Räthsel.

Auf meinem ersten Paar sucht sich den Weg zum Sieg
Das zweite Paar im ersten Krieg,
Auch suchet wohl dies Paar zu minder ersten Siegen
Sich mit dem ersten zu vergnügen;
Das Ganze ist ein Hüft und nimmt sich fürstlich aus;
Doch Eins bestiegt's in manchem Strauß.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf.